

# Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 55

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich R. 1.20 ohne und R. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.  
Freitag, den 11. Mai

Inserationsgebühr: die viergespaltene Beitzzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

## Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 19.

### Bekanntmachungen.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 12. Mai wie folgt abgegeben:

1. bei Fritz Rüder:

| Bezirk | 4 u. 5   | von | 7-8   | Uhr | vormittags  |
|--------|----------|-----|-------|-----|-------------|
| "      | 6        | "   | 8-9   | "   | "           |
| "      | 7        | "   | 9-10  | "   | "           |
| "      | 8 u. 9   | "   | 10-11 | "   | "           |
| "      | 10       | "   | 11-12 | "   | "           |
| "      | 11       | "   | 1-2   | "   | nachmittags |
| "      | 12 u. 13 | "   | 2-3   | "   | "           |
| "      | 1        | "   | 3-4   | "   | "           |
| "      | 2        | "   | 5-6   | "   | "           |
| "      | 3        | "   | 6-7   | "   | "           |

2. bei Sigmund Hirschberger:

| Bezirk | 20 u. 21 | von | 7-8   | Uhr | vormittags  |
|--------|----------|-----|-------|-----|-------------|
| "      | 22       | "   | 8-9   | "   | "           |
| "      | 23       | "   | 9-10  | "   | "           |
| "      | 24       | "   | 10-11 | "   | "           |
| "      | 25 u. 26 | "   | 11-12 | "   | "           |
| "      | 15       | "   | 1-2   | "   | nachmittags |
| "      | 14 u. 16 | "   | 2-3   | "   | "           |
| "      | 17       | "   | 3-4   | "   | "           |
| "      | 18       | "   | 5-6   | "   | "           |
| "      | 19       | "   | 6-7   | "   | "           |

Es entfallen auf die Zusatzkarte 250 Gramm, auf die Stammkarte 50 Gramm. Kinder die Hälfte. Selbstversorger erhalten erst nach 7 Uhr abends Fleisch und nur soweit noch Vorrat vorhanden.

Am Montag, den 14. Mai erhalten frische Würst:

1. bei Fritz Rüder:

|        |   |     |       |     |
|--------|---|-----|-------|-----|
| Bezirk | 8 | von | 10-11 | Uhr |
| "      | 9 | "   | 11-12 | "   |

2. bei Sigmund Hirschberger:

|        |    |     |       |   |
|--------|----|-----|-------|---|
| Bezirk | 10 | von | 10-11 | " |
| "      | 11 | "   | 11-12 | " |

Es entfallen 125 Gramm auf den Kopf.

Rüdesheim, den 11. Mai 1917.

Der Magistrat.

Sonntag, den 12. ds. Mts., erhalten alle Bezirke Butter, und zwar die Bezirke 1-13 bei Frau Beder, Oberstraße, und die Bezirke 14-26 bei Frau Barth, Weberstraße. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Anteil von 120 Gramm. Der Preis für die 120 Gramm beträgt 84 Pfg. Die Abgabe ist auf der Zeitkarte unter Nr. 5 zu vermerken.

|      |                   |     |       |     |        |
|------|-------------------|-----|-------|-----|--------|
| geht | 1, 2, 14 und 15   | von | 8-9   | Uhr | vorm.  |
| "    | 3, 4, 16 und 17   | von | 9-10  | "   | "      |
| "    | 5, 6, 18 und 19   | von | 10-11 | "   | "      |
| "    | 7, 8, 20 und 21   | von | 11-12 | "   | "      |
| "    | 9, 10, 22 und 23  | von | 2-3   | "   | nachm. |
| "    | 11, 12, 24 und 25 | von | 3-4   | "   | "      |
| "    | 13 und 26         | von | 4-5   | "   | "      |

Bei Frau Barth, Weberstraße, ist Rhabarber zum Preise von 20 Pfg. das Pfund zu haben.

Ferner sind bei Herrn Saus, Fischhandlung, frische Zeeische zum Preise von Mark 1.10 zu haben.

Die Preise für die beschlagnahmten Gegenstände aus Aluminium sind für solche ohne Beschläge auf Mark 12.00 und für solche mit Beschläge auf Mark 0.60 für das Kilogramm erhöht worden.

Die Ablieferung hat nunmehr Montag, den 14., Dienstag, den 15., und Mittwoch, den 16. Mai cr., in der Zeit von morgens 8-12 Uhr im Brömsersaal hier zu geschehen, wo auch die bereits ausgegebenen Anerkennisscheine umgetauscht und die

noch nicht abgelieferten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Zinn in Empfang genommen werden.

Wegen Heranziehung zum Hilfsdienst werden nachbezeichnete Wehrpflichtige von Rüdesheim aufgefordert, sich am

Sonntag, den 13. Mai ds. Js.,

im Rathaus — Zimmer 3

zu melden, und zwar

Vormittags 9 Uhr: alle Mannschaften, die wegen körperlicher Unbrauchbarkeit auf Zeit zurückgestellt sind.

Vormittags 10 Uhr: alle dauernd Unbrauchbaren.

Vormittags 11 Uhr: alle noch nicht Gemusterten und die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900, welche bis zum 15. Mai ds. Js. das 17. Lebensjahr vollenden.

Vormittags 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr: wehrpflichtige ehemalige Offiziere und Beamte der Heeresverwaltung, welche im Heere keine Verwendung finden.

Ausweise sind mitzubringen.

Rüdesheim, den 11. Mai 1917.

Der Magistrat: Alberti.

## Der Krieg.

### Der deutsche Generalstab

meldet:

wb Großes Hauptquartier, 10. Mai. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen. Unsere Gräben westlich von Lens und Avion waren gestern das Ziel vergeblicher feindlicher Unternehmungen. Fresnoy blieb gegen erneute englische Angriffe restlos in unserer Hand. Um den Besitz von Bullecourt wogt der Kampf hin und her.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims nahm die Gefechts-tätigkeit zeitweilig wieder zu, hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Am Winterberg und bei Ste. Marie Fme. westlich von Cormicy wurden mehrmals wiederholte französische Angriffe in erbittertem Nahkampf und durch Gegenstoß abgeschlagen. Nordwestlich von Prosnès blieben feindliche Teilvorstöße erfolglos.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In mehreren Abschnitten verliefen Unternehmungen unserer Aufklärungsabteilungen erfolgreich.

9 feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkampf, 1 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Narajowka, bei Brzezany und an der Bahn Tarnopol—Zloczow lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeitweilig wieder auf.

An der

Mazedonischen Front

wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertraf in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem dortigen Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Monastir scheiterten feindliche Angriffe, die den Besitz unserer Höhenstellungen zum Ziele hatten. Im Gernabogen wurden morgens, nachmittags und abends durch stärkstes Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete, auf einer Front von 16

Kilometern durchgeführte Massenangriffe von Italienern, Franzosen und Russen unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nördlich von Bobena in unsere Stellungen eingedrungene Serben wurden blutig zurückgeworfen.

Die verbündete deutsche und bulgarische Infanterie hat in hartnäckiger Abwehr und in erbitterten Gegenstößen, unterstützt durch die allen Tagen schnell sich anpassenden Artillerie, ihre Stellungen restlos behauptet und sich glänzend geschlagen.

### Der Luftkrieg im April

Berlin, 9. Mai. (B. B. Amtlich.) Im Monat April haben unsere Gegner auf allen Fronten im ganzen 362 Flugzeuge und 29 Ballone verloren. Dem gegenüber steht ein eigener Verlust von insgesamt 74 Flugzeugen und 10 Ballonen. An den 362 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen ist die Westfront allein mit 350 Flugzeugen beteiligt. Die Summe setzt sich im einzelnen folgendermaßen zusammen: 299 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 52 durch Fliegerabwehrkanonen abgeschossen, 11 mußten aus anderen Gründen hinter unseren Linien landen. Von diesen Flugzeugen sind 171 in unserem Besitz, 187 sind jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt, 10 jenseits der Linien zur Landung gezwungen worden. Welchen Umfang die Luftkämpfe angenommen haben und mit welcher Erbitterung um die Luftherrschaft gerungen wird, erhellt aus der Tatsache, daß die deutschen Luftstreitkräfte in dem einen Monat April fast halb so viel feindliche Flugzeuge vernichtet haben wie im ganzen vergangenen Jahre, 362 im April 1917 gegen 784 im Jahre 1916 und fast dreimal so viel wie in dem erfolgreichsten Monat des Vorjahres, 362 gegen 133 im September 1916.

Der Erfolg der Kampftätigkeit unserer Luftstreitkräfte im Monat April erfüllt uns mit stolzer Freude. Er übertrifft alle früheren Leistungen, die eigenen wie die feindlichen, um ein vielfaches. Besonders hervorgehoben sei die hohe Zahl der durch unsere Flieger-Abwehrkanonen abgeschossenen Flugzeuge. Aus einem anfangs wenig beobachteten Abwehrmittel sind sie durch den Eifer unserer Artilleristen und die Erfindungsgabe unserer Technik zu einem wirkungsvollen Vernichtungswerkzeug geworden. Seit Wochen herrscht in England große Erregung über die hohen Verluste an Flugzeugen und Fliegeroffizieren. Nach einer unwidersprochenen Angabe eines Abgeordneten im Unterhause sind vom 1. bis 25. April 319 Fliegeroffiziere gefallen, verwundet und vermißt. Der Leistung des Flugwesens wird dauernd in den schärfsten Angriffen vorgeworfen, daß sie Flugzeuge an die Front schide und dort belasse, die den deutschen Flugzeugen nicht gewachsen seien. Anzeichen ähnlicher Mißstimmung sind trotz der strengen Zensur auch in Frankreich erkennbar. Die Erfolge unserer Luftstreitkräfte im Monat April berechneten zu der Ueberzeugung, daß der hin- und herwogende Streit um die Ueberlegenheit in der Luft gegenwärtig durchaus zu unseren Gunsten entschieden ist. Und wenn die Engländer ihre hohen Verluste mit der Behauptung zu erklären suchen, daß unsere Flieger nur selten über die feindlichen Linien vordringen, die Engländer dagegen bei ihren Angriffen- und Erkundungsflügen bis weit in unser Gebiet hinein vorstoßen, so weisen wir demgegenüber auf die Tatsache hin, daß von den 362 vernichteten feindlichen Flugzeugen 181, also genau die Hälfte, jenseits unserer Linien über dem feindlichen Gebiet abgeschossen worden sind. Gewiß haben auch wir schwere Verluste gehabt. Der Kampf gegen eine so große zahlenmäßige Ueberlegenheit, wie wir sie im Westen uns gegenüber finden



und gegen einen so tapferen und zähen Gegner wie es der Engländer zweifellos ist, ist schwer und fordert hohe Opfer. Aber wie in dem Kampf auf der Erde, den die Gegner durch die Uebermacht ihres Materials zu gewinnen dachten, so bringt auch im Kampfe in der Luft letzten Endes der Mensch und nicht die Maschine die Entscheidung. Und da dürfen wir ohne Sorgen sein, der Geist Böldes ist in unseren Fliegern noch lebendig. Wir danken unserer Industrie, die unseren Kampffliegern die scharfe Waffe gab, wir danken unseren Kampffliegern, deren Mut und Aufopferung unserer Erkundungs- und Bombenfliegern und unseren Artillerie- und Infanteriefliegern die Lösung ihrer schweren Aufgaben erst ermöglichte. Daß unsere heldenmütigen Truppen in der Champagne und bei Arras in dem Ringen mit einer vielfachen Uebermacht an Menschen und Geschützen sich siegreich behaupten konnten, an dieser Ruhmesleistung haben auch unsere Flieger Anteil.

#### Die neue Niederlage Sarraills

Berlin, 10. Mai. (W. B.) Die bulgarischen und deutschen Truppen brachten Sarraill auch am 9. Mai wieder eine schwere Niederlage bei. Nordwestlich Monastir, wo das Höhenland bei Döbe 1248 bis gegen Mittag unter schwerem feindlichem Feuer lag, wurde ein starker Infanterieangriff in drei Kilometer Breite unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen, ebenso im Cernabogen, wo vier feindliche Angriffe scheiterten. Der erste vergebliche Ansturm in den Morgenstunden wurde im Sperrfeuer, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen. Nach nochmaliger mehrstündiger Feuertvorbereitung trugen die zusammengekauften Kontingente Sarraills einen heftigen Angriff in der Breite von 16 Kilometern vor. Sie wurden auf der ganzen Front mit Ausnahme einer Höhe südlich Orle unter schwersten Verlusten geworfen. Ungezählte Tote liegen vor unseren Linien. Ueber 250 Gefangene, zwei Maschinengewehre und vier automatische Gewehre, wurden bisher eingebracht. Nachdem am Abend noch zwei weitere feindliche Angriffe abgewiesen waren, wurde auch das auf der erwähnten Höhe südlich Orle in den Händen des Gegners gebliebene Grabenstück von bulgarischen und deutschen Truppen im gemeinsamen Gegenangriff wieder genommen. Wie nachträglich gemeldet wird, war es den Serben am Oberlauf der Moglenica am Abend des 8. Mai gelungen, in den ersten Graben einzudringen, aus dem sie am Morgen des 9. Mai durch die Bulgaren hinausgeworfen wurden. Weiter östlich gegen Zborstke und Tulin vorgehende stärkere Abteilungen wurden leicht abgewiesen. Südwestlich des Ortes Dorian, wo am Vortage mit großer Erbitterung um den Steuberg gerungen worden war, entriß das tapfere bulgarische Infanterie-Regiment Nr. 34 am Vormittag des 9. Mai durch einen kraftvollen Gegenstoß dem Gegner wiederum die geringen Vorteile, die der Gegner am Vortage unter schwersten Verlusten hatte erringen können. Die ganze Vortage ist somit wieder fest in der Hand der Verbündeten.

#### Greignisse zur See.

Berlin, 10. Mai. (W. B. Amtlich.) Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean: Vier Dampfer und vier Segler mit 22.500 Tonnen. Darunter befanden sich u. a. folgende Schiffe:

der bewaffnete englische Dampfer „Sebel“ (4601 Tonnen) mit Stückgut nach Australien, „Delmira“ (3459 Tonnen) mit Del für England, ein unbekannter bewaffneter Dampfer mit Kurs nach England, ein unbekannter Dampfer, Ladung ansehnend Munition. Von den versenkten Seglern führte u. a. einer Holz, ein anderer Düngemittel nach England.

Berlin, 10. Mai. (W. B. Amtlich.) Im Mittelmeer wurden nach neuen Meldungen neun Dampfer und acht Segler mit rund 32.000 Tonnen versenkt, darunter am 11. April der italienische, mit Munition beladene Dampfer „Gardia“ (1075 Tonnen), am 14. April der französische Dampfer „Gange“ (6886 Tonnen), am 16. April ein unbekannter bewaffneter Dampfer von etwa 5000 Tonnen aus einem Vespitzug heraus, am 21. April der englische tiefbeladene Dampfer „Warrior“ (3574 Tonnen), am 25. April der bewaffnete englische Dampfer „Regholds“ (3264 Tonnen) mit 4500 Tonnen Kohlen auf dem Wege nach Port Said, am 26. April der italienische Segler „August Taranto“ (1200 Tonnen) mit Phosphat von Tunis nach Alexandrien, am 28. April der englische Dampfer „Pontiac“ (3345 Tonnen) mit 5260 Tonnen Mais, Erbsen und Gerste für Italien.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.)

Saag, 10. Mai. Reuter meldet aus London: Wie die Admiralität mitteilt, wurde am 5. Mai ein Minenleger torpediert und versenkt. Zwei Offiziere und 20 Mann werden vermisst.

Rotterdam, 10. Mai. Bei Blohds waren bis zum 6. Mai einschließlich Meldungen über 80 Schiffsversenkungen seit dem 1. Mai eingelaufen. Im gleichen Zeitraum des April waren nur 41 Schiffe als in Verlust geraten gemeldet.

Berlin, 10. Mai. Die „B. Z. am Mittag“ meldet unter dem heutigen Tage aus Bern: Das „Berliner Tagblatt“ berichtet aus London: In South Shields liegen 64 schwedische Dampfer fest. Der Schiffsverkehr zwischen England und Schweden und England und Holland ruht völlig.

Barcelona, 8. Mai. (W. B.) Der hiesigen Seemannsvereinigung wurde von französischer Seite eine große Summe angeboten für den Fall, daß sie Offiziere und Mannschaften für den regelmäßigen Dampferverkehr von der Küste Spaniens nach Gatte und Marseille verschaffen würde. Die Seemannsvereinigung ist jedoch auf das Angebot nicht eingegangen.

Schweiz. Grenze, 9. Mai. (H. Z.) Die „West. Nachr.“ berichten: Alle englischen Zeitungen fahren mit scharfen Angriffen gegen die Admiralität fort, die eine leichtfertige Verschleierungstaktik bezüglich des Ernstes der Gefahr des U-Bootkrieges dem Volke gegenüber geübt und das eigene Land in unverantwortlicher Weise getäuscht habe. Englische Berechnungen, von denen die englischen Zeitungen selbst sagen, daß sie die günstigsten Durchschnittszahlen annehmen, kommen zu dem Ergebnis, daß, wenn die Versenkungen in dem bisherigen Maße fortgehen, in zwölf Monaten mehr als die Hälfte der englischen Handelsflotte versenkt sei.

Bern, 9. Mai. Vizeadmiral Besson schreibt im „Gaulois“: Der U-Bootkrieg nimmt eine bedäunghende Ausdehnung an. Englands Lebensmittelfuhren aus dem Auslande haben eine erhebliche Verminderung erfahren und es muß zu ernster Rationierung greifen. In Frankreich fangen wir

erst an, den Ernst der Lage zu begreifen. Wir müssen an gewisse Einschränkungen denken, die wir schon zu lange geäußert. Dieser Apokalypsenkrieg in vollem Gange wird nur schlimmer werden. Alle deutschen Arsenale arbeiten mit voller Kraft an U-Booten mit einer Geschwindigkeit, die niemals erreicht werden und geben ihnen eine Geschwindigkeit und Dauerhaftigkeit, die wir niemals erwarten können. Sogar Zeppeline greifen mit einer Geschwindigkeit ein norwegisches Schiff ab. Alle Gelehrten der Verbandsmächte suchen Mittel zu finden, um U-Boote aufzuspüren, ehe sie den Torpedo abschicken können. Keiner hatte Erfolg. Wir müssen vorläufig damit abfinden, daß wir sogar noch länger nach dem Kriege Entbehrungen zu dulden haben werden.

#### Mißbrauch feindlicher Hospitalschiffe

Berlin, 9. Mai. (W. B. Amtlich.) Durch wandfreie Beobachtungen und eidliche Bekundungen ist festgestellt worden, daß feindliche Hospitalschiffe in ausgedehntem Maße Transport von Truppen, Kriegsmaterial und anderen Kriegszwecken mißbraucht werden. Daher konnte ihnen die deutsche Regierung im Sperrgebiete nur dann sichere Zuzubilligen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, die ihre völkerrechtswidrige Verwendung einigermassen ausschließen. Der sichere Verwahrung des Detransports blieb also nach wie vor möglich. Erfüllen die Hospitalschiffe die erwähnten Bedingungen nicht, so unterliegen sie den gleichen Schicksalen, wie die anderen Schiffe im Sperrgebiet.

Diese vollberechtigte Maßnahme hat die französische Regierung veranlaßt, als Gegenmaßregel 70 deutsche Offiziere, darunter einen General und 15 Stabsoffiziere, auf den Mittelmeer fahrenden Hospitalschiffen gefangen zu bringen. In welcher heldenmütigen Weise unsere Offiziere diese, dem ohnmächtigen Frankreich entzogene Maßregel auf sich nehmen, zeigt ein Auschnitt aus einem Briefe eines Stabsoffiziers der Reserve, der trotz seines hohen Alters von 65 Jahren und trotz körperlicher Leiden den Franzosen namentlich für die Gegenmaßnahme bestimmt wurde. Er berichtet an seine Mutter: „Ich schrieb dir schon gestern meine persönliche Anschauung über diese Maßnahme, auf die man in Deutschland hoffentlich keinerlei Rücksicht nehmen wird. Wir erfüllen nur eine selbstverständliche Pflicht, genau wie man früher in anderen Stellungen.“

Zur Erwidrerung der französischen Maßnahme des die den bisherigen Völkerrechtsbrüchen Frankreichs würdig zur Seite tritt, wurde unverzüglich die dreifache Anzahl französischer Offiziere entsprechender Dienstgrade an Bord feindlicher Fliegerangriffen besonders heimgesuchten Küsten des westlichen Industriegebietes untergebracht.

#### Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wb. Wien, 9. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 9. Mai 1917:

Defizitärer Kriegsschauplatz:

In der südlichen Bukowina wiesen wir russische Erkundungstruppen ab. Sonst nichts zu melden.

#### Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer.

35] (Nachdruck verboten.)

„Natürlich,“ versetzte er schnell. „Das heißt, besser ist's, es geschieht bald etwas! — Der Herr Oberförster, der sehr viel von Ihnen hält, lieber Emrich, ist heute darf ich Ihnen das wohl sagen, nur wegen Ihres Hannechens nach Königsberg gefahren, er wollte ja nicht, daß ich's verlate, aber unter solchen Umständen wird er's ganz in der Ordnung finden, daß ich Ihnen das mitteile!“

Da stürzte der Förster ohnmächtig von der Bank.

19.

Herr von Blauen stemmte die Fäuste in die Hüften und sah seinem Gefährt nach, das Emrich nach Hause brachte. Die Sonne stand schon tief nach Westen. Er sagte zu dem Staatsanwalt, der neben ihm stand:

„Gott! im Leben nicht geglaubt, daß der Förster ein so weicherzögiger Mann wäre!“

„Gott, es ist doch keine Kleinigkeit, einen Menschen über den Haufen zu schleichen!“

„In diesem Falle hat er sich aber doch gar keine Barmherzigkeit zu machen! Wenn's heißt: Du oder ich, oder ein dritter, in diesem Falle überlebe, der ja gerade wieder zur Bestimmung kam, als Sie ihn brauchten, da ist mit halben Maßregeln doch nichts getan, sondern mit einem energischen, rücksichtslosen Entschluß!“

Der Staatsanwalt fuhr sich mit der flachen Hand über seinen kurzgehaften, blonden Schnurrbart, er war noch ein verhältnismäßig

junger Mann, Mitte der Dreißiger, groß und schlank, mit sympathischen, lebhaften Gesichtszügen.

„Nun, nun, ich möchte auch kein Menschenleben auf dem Gewissen haben und hätte ich's auch zugrunde richten müssen in Notwehr! Hin und her grübelt man, ob man doch nicht anders hätte handeln können, wenn man sich auch sagen muß: Das alles ist jetzt vollkommen zwecklos!“

Herr von Blauen war nicht so zart besaitet, er suchte die Mäßein!

„Jetzt kommen Sie, bitte, mit zu mir, wir haben wohl beide einen recht schaffenen Hunger!“

Der Blauen'sche Wagen hielt vor dem Klausener Försterhaus.

Frau Emrich, Hannechen an der Seite, stand vor der kleinen Gartentür, als ihr Mann mit gesenktem Kopfe, wie ein Verurteilter, dem Gefährt entstieg, und hinter ihm sprang Sektor vom Wagen.

„Vater“, sie schlang die Arme um ihn und schluchzte, und das Kind fing laut an zu weinen. Die Füße wendeten, Frau Emrich führte ihren ganz gebrochenen Mann ins Zimmer.

Er setzte sich an den Tisch und starrte vor sich hin. Sein Gesicht war bleich, und die Augen lagen schwarze Ringe. Ihm gegenüber stand sein Weib, an ihrer Schürze hing Hannechen, die Augen noch voller Tränen.

Nach einer langen Pause sagte die Frau:

„Du mußt nun etwas essen!“

Emrich schüttelte sich und machte eine abwehrende, müde Handbewegung.

„Doch, Mann! ... Und dann geht du zum Herrn Pastor!“

Emrich's Hände zitterten, er hob sie und stützte den Kopf hinein.

„Heute nicht! ... Grete!“ Es war ein Aufschrei. „Ruhe muß ich haben, sonst werde ich wahnsinnig, geh' zu ihm, morgen Abend möchte er kommen ... denn ins Dorf mag ich jetzt nicht, Barrenst wegen!“

Da nickte die Frau und machte sich sofort auf den Weg.

„Vater ...“

Der Förster erwachte aus seiner Erstarrung.

„Hannechen, mein Hannechen ...“

Er nahm das Kind auf seinen Schoß, drückte es fest an sich, so fest, daß es sich dagegen wehrte.

„Au, Vater ...“

Da ließ er sein Hannechen zur Erde gleiten und muldete es vom Kopf bis zu den Füßen!

Das Allerhöchste kam ja noch für ihn und wenn er den Leuten das arme Kind zeigte, dann mußten sie doch Mitleid mit ihm haben! ... Wie bleich das kleine, krumme Geschöpf aussah!

Die Mundwinkel hingen dem Kinde herunter, ihm kam's vor, als sei die eine Schulter noch um einen Zentimeter höher gerückt ... Und feinetwegen war der Oberförster nach Königsberg gefahren, der prächtige Mann ... und unterdessen hatte er ... Da sprang er auf, fuhr sich mit den Händen in die Haare, seine Augen traten aus den Höhlen, Hannechen floh weinend in eine Ecke, sie fürchtete sich vor ihrem Vater, der doch sonst immer so gut zu ihr gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)



## Italienischer Kriegsschauplatz:

### besonderen Ereignisse.

## Südöstlicher Kriegsschauplatz:

der Landenge zwischen Odrin- und Bres-  
vereitelten österreichisch-ungarische und osmanische  
lungen vorgehen einen feindlichen Vorstoß.

Wien, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird  
am 10. Mai 1917:

Auf keinem der drei Kriegsschauplätze Ereignisse  
ein: ein  
Belang.

## Umsturz in Russland.

Petersburg, 9. Mai. (B. B.) Meldung  
Petersburger Telegraphenagentur. Die pro-  
visorische Regierung veröffentlicht eine

Erklärung, in der es heißt: Die provisorische  
Regierung kann dem Volke nicht die Schwie-  
keiten verbergen, denen ihre Tätigkeit be-  
trifft und die in der letzten Zeit in einem Maße

genommen haben, daß sie beunruhigende  
Vorstellungen hinsichtlich der Zukunft hervor-  
rufen. Die Regierung sucht sich auf die morali-  
schen Kräfte zu stützen. Kein Tropfen Blut des

Volkes ist durch ihre Schuld vergossen worden und  
keine Bedanke ist unterdrückt worden. Unglück-  
licherweise hält der Stand der sozialen Entwid-  
lung des Landes die sichere Entwicklung der durch

Sturz der alten Regierung hervorgerufenen  
Schwierigkeiten auf. Eine Gruppe von einzel-  
nen, wenig gewissenhaften Personen aus bestimm-  
ten Kreisen sucht ihre Absichten auf gewalt-  
samem Wege, der die innerpolitische Disziplin

vernichten und Anarchie hervorzurufen droht,  
zu verwirklichen. Die provisorische Regierung hält  
für ihre Pflicht, deutlich zu erklären, daß diese

Art der Dinge die Verwaltung des Landes er-  
schwert und das Land in innere Schwierigkeiten  
zur Niederlage an der Front zu füh-  
ren droht. Das Gespenst der Anarchie und

des Bürgerkriegs, das die Freiheit be-  
droht, richtet sich vor Russland auf. Um die er-  
erbten Freiheiten zu bewahren und zu festigen,  
fordert die Kundgebung die Allgemeinheit auf,

ihre Macht zu stärken, die sie schützt. Die Regie-  
rung werde ihrerseits ihre Bemühungen fortsetzen  
und dahin streben, sich in ihrer Zusammen-

setzung zu erweitern, indem sie dazu Ber-  
eitung der lebendigen und schöpferischen Kräfte  
des Landes auffordern werde, die bisher keinen

unmittelbaren Anteil an der Verwal-  
tung des Staates genommen haben.

Agence Radio" meldet aus Petersburg: Die  
provisorische Regierung und der Vollzugsausschuß  
der Arbeiter unterhandeln miteinander zwecks

Abschlusses einer Vereinbarung, die zwei oder  
drei Arbeiterdelegierten ermöglichen  
soll, in Kabinett einzutreten.

Basel, 9. Mai. Havas meldet aus London:

Im Bericht dem "Daily Telegraph", daß Roose-  
velt 180 000 Freiwillige ausgehoben habe, die Offi-  
ziere nicht inbegriffen. Er traf Verfügungen, daß

die Armee in sechs Wochen mobilisiert werden kann,  
und daß die ersten nach Frankreich entsandten Kon-  
tingente dort eine weitere Ausbildung erfahren.

Stockholm, 9. Mai. (B. B.) Meldung des  
schwedischen Telegraphenbüros. Amtlich wird mit-  
geteilt: Mit England ist ein Abkommen

abgeschlossen worden, durch welches außer gewissen  
anderen Erleichterungen des Seeverkehrs die  
Möglichkeit geschaffen wird, die schwedischen in

ausländischen Häfen befindlichen Getreide-  
ladungungen nach Schweden einzuführen.  
Dadurch würde unter der Voraussetzung der Dauer

der jetzt angeordneten Verteilungssystems das  
Bedürfnis des Landes an Brotgetreide bis zur  
nächsten Ernte, völlig gesichert, auch wenn die

Ernte, wie zur Zeit zu befürchten ist, verspätet  
käme. Außerdem böte die Möglichkeit, in  
dem Maße, wie die erwarteten Mengen ein-  
treffen zu erwägen, wo sie zur Abhilfe des

schweren Drucks nötig sind.

London, 10. Mai. (B. T. B. Nichtamt-  
lich.) Neutermeldung. In South Longford  
in England wurde der Kandidat der

Union-Fein-Partei Mr. Guinness mit  
1408 Stimmen in das Unterhaus ge-  
wählt. Der offizielle Kandidat der National-  
istischen Mr. Kenna blieb mit 1461 Stimmen in

der Minderheit. Guinness nahm an der irischen  
Revolution teil und befindet sich jetzt im Ge-  
fängnis.

Verurteilung und Ermordung eines deutschen  
Offiziers durch rumänische Aerzte

Eines der grauenhaftesten Verbrechen, das in  
diesem Kriege von entmenschten Feinden unter  
dem Schutze des von diesen so vielfach mißbrauch-

ten roten Kreuzes begangen worden ist, ist die  
Verurteilung und Verurteilung eines verwundeten  
deutschen Offiziers durch rumänische Aerzte.

Nach der beglaubigten Aussage mehrerer gefan-  
genen rumänischer Offiziere haben rumänische

Aerzte während des Rückzuges der geschlagenen  
rumänischen Heere aus Siebenbürgen einem  
verwundet gefangenen deutschen Leutnant

2 000 Mark geraubt und ihn dann getötet. Es soll  
nicht verschwiegen werden, daß die rumänischen  
Offiziere, denen wir die Kenntnis des ruchlosen

Verbrechens verdanken, diese Mordtat mißbillig-  
ten; aber trotzdem muß es als kennzeichnend für  
den Geist angesehen werden, der das zum Kriege

gehörende, im erwachten Golde schimmende  
Rumänien befeelte. Der Schritt vom "Verheer-  
raub", mit dem der deutsche Reichskanzler in

seiner Reichstagsrede vom 29. September 1916  
das Eingreifen Rumäniens in den Krieg verglich,  
zum feigen Raubmord, den nicht Weagelagerer oder

eine verrohte Soldateska, sondern gebildete  
Menschen, Menschen mit dem Abzeichen des  
roten Kreuzes, der verkümmerten Liebe auf dem

Arm, an einem Verwundeten aus fräischer Geldgier  
begangen haben, ist schließlich nicht mehr so groß.

## Wilson als Plagiator

Die spanische Presse hat eine Feststellung ge-  
macht, die eines eigenartigen Reizes nicht ent-  
behrt. Die bekannte Note Wilsons vom Frieden

ohne Sieg erweist sich als eine teilweise sogar  
örtliche Wiedergabe eines Manifestes, das Don  
Pedro, Kaiser von Brasilien, im Jahre 1864

gelegentlich des Sezessionskriegs an den dama-  
lianen Präsidenten Lincoln richtete.

## Politische Rundschau.

Dresden, 10. Mai. Auf eine national-  
liberale Interpellation erklärte heute der Kul-  
tusminister in der Zweiten Kammer, die Re-  
gierung habe in voller Uebereinstimmung mit

dem König von Sachsen im Bundesrat gegen  
die Aufhebung des Jesuitenge-  
setzes gestimmt und stehe auf dem Stand-  
punkte, daß der § 56 der sächsischen Verfassung

den Jesuiten den Aufenthalt und die Nieder-  
lassung in Sachsen verbietet, unveränderte  
Gültigkeit beistehe. Dieser Standpunkt werde

auch vom Reichsjustizamt geteilt.

Berlin, 11. Mai. Das "B. T." erfährt  
aus parlamentarischen Kreisen, daß der  
Reichskanzler die Kriegszielan-  
fragen wahrscheinlich nicht vor Dien-  
stag beantworten werde, da für Montag die

Beantwortung der Anfragen über Elsaß-  
Lothringen beabsichtigt sei.

## Vermischte Nachrichten.

\* Rüdelsheim, 11. Mai. Seitens der Zuder-  
raffinerien wird lebhaft darüber geklagt, daß ihre  
Bestände an raffiniertem Zucker sich derart gehäuft

haben, daß neue Ware nur schwer unterzubringen  
ist. In manchen Fällen soll der Lagerbestand sich  
gegen das Vorjahr nahezu verdoppelt haben. Wir

wagen deshalb zu hoffen, daß in der kommenden  
Einmachzeit ausreichendere Zuckermengen als im Vor-  
jahre zur Verfügung stehen werden. Andererseits

klagt der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen  
mit Recht darüber, daß nicht nur die derzeitige  
Zuckerration außerordentlich knapp ist, sondern auch,

die Süßstoffabgabe immer noch an den alten Mängeln  
krankt. Es ist nicht recht verständlich, daß es allein  
bei dem Vertriebe beschränkter Saccharinmengen bleibt,

ohne daß auf andere Süßstoffe zurückgegriffen wird.  
Vom "Dulcin" hat man zwar amtlich behauptet,  
daß es gesundheitschädlich wirke. Dem stehen aber

Zeugnisse erster Autoritäten, u. a. des Prof. Dr.  
Emolt-Berlin, gegenüber, die dem glatt wi derpre-  
chen, solange nicht abnorm hohe Dosen in Frage

kommen. Deshalb sollte unbedingt, wenn Zucker  
noch immer gepart werden muß, der Kreis der zu-  
gelassenen Ersatzmittel wenigstens soweit vergrößert

werden, daß auch bei heraufgesetzter Ration keine  
Störungen in der Versorgung der Bevölkerung mehr  
eintreten. — Im Ernährungsausschuß des Reichs-

tages sagte zu dem gleichen Thema ein Regierungs-  
vertreter, an Einmachzucker würden in diesem Jahre  
900 000 Doppelzentner der Bevölkerung zur Ver-  
fügung gestellt werden, die Verteilung auf die Bundes-

regierungen sei in die Wege geleitet.

\* Rüdelsheim, 11. Mai. Die Annahme von  
Postpaketen nach der Türkei, die vorübergehend ein-  
gestellt war, ist vom 7. Mai wieder zugelassen. Bis

auf weiteres dürfen jedoch von einem Ablander täg-  
lich höchstens 30 Stück eingeliefert werden.

\* Rüdelsheim, 11. Mai. (Köln: Düsseldorf  
Dampfschiffahrt.) Der jetzige große Güterverkehr bei  
der Gesellschaft veranlaßt letztere, die Versender von

Gütern darauf aufmerksam zu machen, daß nur  
solche Güter zum Versand angenommen werden können,  
die, wie es auch die Bahn vorschreibt, mit, bezw.

richtig beschriebenen Zetteln beschriftet sind, oder daß  
entsprechende Anhänger an den Rollis befestigt wer-  
den müssen, wo ein Bekleben nicht möglich ist. Ferner

weist die Gesellschaft darauf hin, daß durch Verwen-

dung von altem und mangelhaften Packmaterial die  
Verpackung der zum Versand kommenden Güter oft  
derart ungenügend ist, daß der Inhalt dadurch ge-  
fährdet wird, und daß es daher im eigenen Interesse

der Versender liegt, für eine gute und dauerhafte  
Verpackung Sorge zu tragen.

\* Rüdelsheim, 11. Mai. (Wertlose Ersatz-  
mittel.) Auf Grund chemischer Untersuchungen hat  
die Preisprüfungsstelle für den Regierungsbezirk Wies-

baden folgende Ersatzmittel für absolut wertlos erklärt.  
Die von Dorps Lapjola-Suppe, Glolin-Tabletten  
der chemischen Fabrik Glathab bei Freudenstadt.

Backpulver Marke Sieger in verschiedener Ausführ-  
ung von der gleichen Fabrik und Kaiser-Ei-Ersatz  
von F. W. Thramhardt Hof i. B. Verschiedene

Landratsämter haben infolge dieser Feststellungen  
den Betrieb dieser Schwindelerzeugnisse in ihrem  
Amtsbereich unter Androhung von erheblichen Strafen

verboten.

## Letzte Nachrichten.

ab Großes Hauptquartier, 11. Mai. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien erreichte  
gestern an der ganzen Kampffront von Arras größere  
Heftigkeit. Teilvorstöße der Engländer bei Fresnoy-

Roeux und zwischen Ronchy und Cherisy blieben er-  
folglos. Bei einem Versuch Bullecourt durch Um-  
fassung zu stürmen, wurde der Feind verlustreich

abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach verhältnismäßig ruhigem Vormittag hat  
gegen Abend die Kampftätigkeit zwischen Soisson und  
Reims wieder zugenommen. Stärkerer Artilleriekampf

aller Kaliber entwickelte sich besonders an der Straße  
Soisson-Laon, beiderseits von Caronne, längs des  
Aisne-Marne-Kanals, in der Champagne und stellen-

weise auch in den Argonnen. Starke französische  
Angriffe zwischen dem Winterberg und der Straße  
Corbeny-Berry au Bac sowie bei Peronne schlugen

fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden  
am 10. Mai 18 feindliche Flugzeuge und 1 Fessel-  
ballon zum Absturz gebracht. Leutnant Freiherr v.

Nichtshofen zwang seinen 22., Leutnant Gontermann  
seinen 20. Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsintensität blieb gering.

Mazedonische Front:

Erneute Angriffsversuche der Franzosen und  
Serben zwischen der Cerna und dem Bardar konnten  
an der für die Ententetruppen verlorene Schlacht

nichts mehr ändern. Sie wurden restlos abgeschlagen.  
Aus den Truppenmeldungen geht hervor, daß  
der Feind in seinen dreitägigen ergebnislosen An-

griffen besonders schwere Verluste erlitten hat.

Der erste Generalquartiermeister:

Lubendorff.

## Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer.

Den Bestellern von Nikotin und Schmierseife für  
die Heu- und Sauerwurmbekämpfung zur gefl. Kennt-  
nis, daß die beiden Mittel im Laufe der nächsten

Woche geliefert werden. Die Ausgabe der Schmier-  
seife erfolgt in Rüdelsheim bei Kaufmann Lauter  
für Rüdelsheim, Aulhausen und Eibingen; in Geisen-

heim bei Inspektor Schilling für Geisenheim; in  
Eltvile bei Verwalter Rohmann für Eltvile, Nieder-  
walluf, Kiedrich und Neuborf; in Oestrich bei E.

Windolf für Oestrich und Hattenheim; in Winkel  
bei Verwalter Ras für Winkel; in Laub bei E.  
Strobel für Laub und St. Goarshausen; in Lorch-

hausen bei Lehrer a. D. Raffentel für Lorchhausen  
und Lorch; in Braubach durch den Vorsitzenden des  
Winzervereins für Braubach und Osterspat. Ein

Kilo dieser besonders für die Heu- und Sauerwurm-  
bekämpfung angefertigten "Mohnölschmierseife" kostet  
5 Mark, mit Fracht und Spesen 5,20 bis 5,30 M.

Die Seife muß sogleich nach Eingang bezogen und  
an die Ausgabestellen bezahlt werden.

Der Vorsitzende:

R. Ott, Rgl. Oekonomierat.



# 1914-1917

## Damals und heute

Wie weit liegen die Augusttage 1914 schon hinter uns. Es mutet wie ein Märchen aus längst vergangenen Zeiten an, wenn wir uns der Begeisterung erinnern, die damals unser ganzes Vaterland durchwehte. Unsere Heimat war in Gefahr. Da wollte niemand zurückstehen. Jeder war bereit, sein Alles herzugeben. Alle Unterschieden waren verschwunden, alle Bevölkerungsklassen standen einmütig zusammen in dem Willen, dem Vaterland Leben und Gut zu opfern.

Das war damals. Woher kommt es, daß diese herrliche, erhebende Zeit so sehr in unserer Erinnerung verblaßt. Woher kommt es, daß die Stimmung von damals nicht auch heute noch in gleich erhebender Weise in uns fortwirkt? Wir haben in diesen 33 Monaten eine kaum glaubliche, noch garnicht übersehbare Fülle der gewaltigsten Ereignisse erlebt, alle Leidenschaften, alle Gemütsregungen, alle Empfindungen, deren ein menschliches Herz fähig ist, haben uns durchzittert. Auch die Weltgeschichte ist in diesen Zeiten zum Großbetrieb übergegangen. In den 33 Monaten wurde über das Schicksal von Völkern, Staaten, Königen, von Millionen Einzelwesen und Einzelwirtschaften so rasch entschieden, wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte.

Kein Mensch kann erwarten, daß die Begeisterung jener ersten Tage heute nach 33 Monaten schwersten Ringens noch anhält. Zuviel Leid, zuviel Kummer und Sorgen sind über unser Volk hereingebrochen, zuviel Menschenleben, zuviel wirtschaftliche Existenzen vernichtet worden. Immer mehr fühlte jeder an seinem eigenen Leibe die Folgen des Krieges. Auch für ein so starknerviges Volk, wie das deutsche, ist die Fülle des Durchlebten etwas zuviel.

Und doch sollte man sich, öfter, als dies geschieht, die Augusttage 1914 ins Gedächtnis zurückrufen. In der lobenden Begeisterung jener

Tage kamen uns die Gefahren, in denen unser Vaterland schwebte, nicht recht zum Bewußtsein. Ritten im Frieden wurden wir plötzlich von drei Seiten mit Uebermacht angefallen, die Feinde standen dicht vor den Türen unseres Hauses. Ihrer zwei waren schon eingedrückt, Elsaß und Lothringen, der geringste Mißerfolg konnte für uns von den verderblichsten Folgen sein. Trotzdem war damals die Stimmung zuversichtlicher als heute. Da drängt sich doch jedem die Frage auf, ist denn heute die Lage gefährlicher als damals, haben wir Grund Kleinmütigkeit zu sein? Nein und abermals nein! Die Gefahr, daß wir den Feind ins Land bekommen, ist dank der herrlichen Taten unserer Beschützer zu Wasser, zu Lande und in der Luft, ein für alle Mal beseitigt. Wir stehen also heute besser da als damals.

Bleiben nur die Fragen der Ernährung und die Frage der Politik, die man für das Nachlassen der Stimmung im Lande verantwortlich machen könnte. Aber auch diese Fragen würden uns keine Schwierigkeiten bereiten, wenn jeder sich die Vorfälle der Augusttage 1914 ins Gedächtnis zurückrufen wollte. „Das deutsche Volk kann und darf nicht untergehen“, sagten wir damals, und es kann und wird nicht untergehen, auch nicht wegen Ernährungsschwierigkeiten, wenn jeder in Stadt und Land, ob reich oder arm, seine Pflicht tut, trenn dem Gelöbniß von 1914. Die Lebensmittel sind knapp, das wissen wir alle, und sie werden auch in absehbarer Zeit, auch wenn sofort Frieden käme, nicht reichlicher fließen; sie fließen aber so, daß kein Mensch Hungers sterben muß.

Und wie steht es mit der Politik? Hat sich denn da die Lage etwa verschlechtert? Auch hier muß mit einem lauten Nein geantwortet werden. Es steht sogar um vieles besser als in den Monaten vor dem Krieg. Die Zusagen, die von Kaiser und Kanzler dem deutschen Volk gemacht worden sind, zeigen doch, daß unsere Regierung den festen Willen hat, die großen Errungenschaften dieses

Krieges auch in der Politik auswirken zu lassen. Solten da nicht endlich von den Parteien Wünsche zurückgestellt und das große Ganze der als Nichtschmerz für unser Handeln und Denken aufgestellt werden? Wahlrechtsreform und Kriegsziele! So lautet eben das politische Programm, das Mißtrauen und Verbitterung weite Kreise unseres Volkes trägt, wo es um ganz andere Fragen geht, um Sein und Nichtsein unseres ganzen Volkes. Lassen wir den Geist der Augusttage 1914 wieder in uns aufleben, stellen wir alle kleinen und kleinsten Sorgen Wünsche zurück und richten wir unser ganzes Streben nur auf das eine Ziel — den Frieden zu erringen und den Frieden zu erzwingen. Wir können nur dann der Welt den Frieden bringen, wenn wir im Innern stark und einig bleiben. Das sind wir heute schuldig, die für uns den Heldentod starben und sterben.

## Gottesdienst-Ordnung.

### Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

Fünftier Sonntag nach Oftern. Evangelium: Matth. 16, 23-28.  
6 Uhr Beichtstuhl. 7 1/2 Uhr Generalkommunion der jüngeren Erstkommunikanten, der anderen Schulkinder und der Immaculata. 7 Uhr Frühmesse. 8 1/2 Uhr Schulmesse. 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Mittags 2 Uhr Marianische Andacht mit Gebet für Vaterland und Heer.  
3 Uhr Beerdigung der in Gott + Frau Eva Winau geb. Hilpert.  
Montag, Dienstag und Mittwoch um 6 Uhr die üblichen Vorträge mit nachfolgendem Vortragsamt.  
Montag 7 1/2 Uhr heil. Messe im St. Josephst. Dienstag 6 Uhr heil. Messe in der Schwesternkapelle. Donnerstag: Fest der Himmelfahrt des Herrn. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Schulmesse. 9 Uhr Hochamt. Mittags 1 Uhr Beper; nach derselben die heil. Himmelfahrtspredigt mit Predigt am Fest. Die Kollekte ist für den Raphaelverein bestimmt.

Redaktion: A. B.: G. Reibling

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so plötzlich betroffenen Verluste unseres lieben guten Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

### Herrn Jakob Nikolai

Bahnwärter

sagen wir Allen, besonders dem Bahnwärter- und Weichensteller-Verein, dem Eisenbahn-Verein Rüdesheim und Umgebung, der Bahnmeisterei 23 Rüdesheim, sowie den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern unseren innigsten Dank.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim, den 11. Mai 1917.

## Einkochapparate

### und Zubehör

## Einmachgläser

empfiehlt

### Karl Rothschild, Rüdesheim

Eisenwarenhandlung.

Telefon 281.

Anleitung zum Einmachen von Obst und Gemüse wird Damen meiner Kundschaft von meiner Frau gerne erteilt.

## Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10-12 und 2-5 Uhr.  
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.  
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 280.

Rasche, Dentist.

## Geschäftsbücher aller Art

empfiehlt A. Reier.

## Mädchen

gesucht. Näheres zu erfahren  
Wehgerei Fr. Rüder.

## Berschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Beranda uvm.,  
sofort im Reiter'schen Hause Graben-  
straße Nr. 19 in Rüdesheim am Rhein  
zu vermieten.

## Evang. Kirche zu Rüdesheim.

Sonntag, den 13. Mai:  
(Regate.)

Vorm. 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst  
Kollekte zur Verbreitung guter Schriften im Heer.

Donnerstag, den 17. Mai:  
(Himmelfahrt Christi.)

Vorm. 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.



## Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Eva Winau

geb. Hilpert

im Alter von 31 Jahren nach kurzem schweren mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Anton Winau u. Kinder.

Rüdesheim, den 11. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause Drosselgasse 3, die Exequien Montag Morgen 6 1/4 Uhr statt.